

Peter-Altmeier-Medaille für Volker Bouffier

Von Winfried Scholz



Die Koblenzer Peter-Altmeier-Gesellschaft hat Volker Bouffier ausgezeichnet. Foto: Winfried Scholz

Koblenzer Gesellschaft zeichnet aus

Koblenz. Manchem Politiker im fernen Berlin, wo fast täglich ein neuer Koalitionsstreit vom Zaun gebrochen wird, hätte es in den Ohren klingen müssen, als der ehemalige hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) erklärte: „Für mich ist die Fähigkeit, einen vernünftigen politischen Kompromiss zu schaffen, die Kernfrage von Demokratie und Freiheit. Daran entscheidet sich der Weg in eine demokratische Zukunft oder eine diktatorische.“

Bouffier betonte dies in seiner Dankesrede, nachdem er von der Koblenzer Peter-Altmeier-Gesellschaft in der Debeka-Zentrale mit der Peter-Altmeier-Medaille ausgezeichnet worden war. Er bezeichnete es als große Ehre, eine Auszeichnung im Namen einer der großen Politiker der deutschen Nachkriegsgeschichte zu erhalten. Der Koblenzer Peter Altmeier, der von 1947 bis 1969 rheinland-pfälzischer Ministerpräsident war, sei eine der prägenden Persönlichkeiten in der Staat-Werdung der Bundesrepublik Deutschland gewesen.

Der Präsident der Peter-Altmeier-Gesellschaft, Hubert Luszczynski, zitierte in seiner Be-

grüßung den Linken-Politiker und ehemaligen thüringischen Ministerpräsidenten Bodo Ramelow: „Kompromisse zu erzielen und politische Lager zu einen, um im Interesse des Ganzen zu wirken, hat Bouffier über die Parteigrenzen hinweg große Anerkennung verschafft.“

Diese Eigenschaft thematisierte auch die ehemalige Verteidigungsministerin, ehemalige Ministerpräsidentin und ehemalige Vorsitzende der Bundes-CDU, Annegret Kramp-Karrenbauer. Sie hielt die Laudatio nicht nur, weil sie die letztjährige Preisträgerin war, sondern auch, weil im rauen politischen Geschäft „Volker mir ein guter Freund geworden ist“. Als ein Beispiel nannte sie die Innenminister-Konferenz. Für die Abschlusserklärung sei immer Einstimmigkeit erforderlich gewesen.

Die Saarländerin – sie war die erste weibliche Innenministerin – erinnerte sich: „Als wir schon das Abendprogramm genossen, saß Volker mit dem SPD-Kollegen Ralf Stegner in einem Nebenraum zusammen. In Nacharbeit einigten sie sich dann auf einen Text, der am nächsten Tag die Grundlage für ein gemeinsames Votum bildete. Und in dem sich alle mit ihren Grundüberzeugungen wiederfinden konnten.“ Bouffier ergänzte später schmunzelnd: „Der Kollege aus Schleswig-Holstein wirkt ja gemeinhin nicht als Ausbund von Fröhlichkeit, der kann aber auch sehr nett sein.“ Kramp-Karrenbauer betonte weiter, Bouffier habe als Ministerpräsident Konstellationen zum Erfolg geführt, von denen vorher niemand geglaubt hätte, dass sie möglich gewesen wären: „Schwarz-Grün in Hessen – bei aller Liebe.“ Bouffiers Dankesrede wurde zu einem leidenschaftlichen Bekenntnis für den Föderalismus und die Notwendigkeit zum Kompromiss. Oft hätte man im Auditorium, wo auch Vertreter der meisten Koblenzer Ratsparteien saßen, die berühmte Stecknadel fallen hören können.

Laut Bouffier hat der in Deutschland traditionelle, föderale Ansatz den Vorteil, „eine ganz unterschiedlich bunte Wiese zum Blühen zu bringen und sie trotzdem im Einklang zu haben“. Wenn Deutschland zentral regiert wurde, sei es in der Regel schiefgegangen. Föderale Entscheidungssysteme seien aber auch mühsam. Da sei der Kompromiss gefordert. Bouffier gab sich überzeugt: „Die Fähigkeit zum Kompromiss ist die Grundlage zur Politikfähigkeit, und diese die Grundlage zur Handlungsfähigkeit.“

Die Fähigkeit zum Kompromiss sei kein Verrat an der eigenen Überzeugung, sondern entscheide darüber, ob es in Richtung Demokratie oder Diktatur geht. Leider sei die Demokratie weltweit keine Leuchtfackel mehr, sondern allenfalls eine kleine Kerze.

Auch in Deutschland orientierten sich die Menschen zunehmend zu den radikalen Rändern, weil sie enttäuscht darüber seien, dass die Politik nicht das liefere, was sie erwarteten. Bouffier forderte: „Wir müssen Politik besser erklären. Die Menschen verstehen nicht jedes Detail, haben aber ein Bauchgefühl, ob es in die richtige Richtung geht.“